

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der rechte Gebrauch der Gotteshäuser, wurde bey Einweihung der Neuerbauten Kirche bey dem Waysenhouse zu Züllichau, aus Psalm 26, 6-8. Am 12ten ...

Steinbart, Johann Christian

Züllichau, 1754

VD18 90815343

Zweyter Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha53-1-199256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha53-1-199256)

tes Haus, und hie ist die Pforte des Himmels.

Zweyter Theil.

Wir schreiten zum zweyten Theil unserer Betrachtung, und fragen: Wer ist denn im Stande, solche evangelische Gotteshäuser recht zu gebrauchen? Das zeigen uns die Anfangsworte unsers Textes an: Ich wasche meine Hände mit Unschuld. Zu deren bessern Verständniß wir die vorhergehenden drey Verse v. 3. 4. 5. zu Hülfe nehmen, wenn David spricht: Deine Güte ist vor meinen Augen, und ich wandele in deiner Wahrheit. Ich sitze nicht bey den eiteln Leuten, und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen. Ich hasse die Versammlung der Boshaftigen, und sitze nicht bey den Gottlosen. Womit auch überein kommt, was der erste Psalm saget: Wohl dem, Ps. I, 1. 2. der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen; sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn, und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht. In gleicher Absicht lautet

Ps. 24,
3 = 6.

lautet es im 24 Psalm also: Wer wird auf des HErrn Berg gehen? und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte? der unschuldige Hände hat und reines Herzens ist; der nicht Lust hat zu loser Lehre und schweret nicht falschlich. Der wird den Segen von dem HErrn empfangen, und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils. Das ist das Geschlecht, das nach ihm fraget, das da suchet dein Antlitz, Jacob, Sela. Wenn wir dieses alles kurz zusammen fassen, so sind nur diejenigen im Stande, die Gotteshäuser recht zu gebrauchen, welche 1. sich wahrhaftig bekehren; 2. an Jesum glauben; 3. sich eines heiligen Lebens befließen. Ich sage, die Gotteshäuser können die nur recht gebrauchen,

- v. 4. 5. I. Die sich wahrhaftig zum HErrn bekehren, von der Sünden- und Welt-Liebe, von der Gemeinschaft der Boshaften, der Feinde Gottes und seines Wortes sich absondern, und vom Geiste Gottes eine wahre Sinnes-Änderung in ihren Herzen wirken lassen. Wir werden in der Bibel öfters vernehmen, wie der HErr das Israelitische Volk durch die Propheten nachdrücklich bestrafet, daß sie ihren äußerlichen

Ps. 50,
16. 17.

Opfer-

Opferdienst im Tempel mit unbußfertigen ^{Jes. 1,}
 Herzen verrichteten, und damit G^otte zu ^{II-18.}
 gefallen sich einbildeten. Er bezeuget, daß ^{c.66,3.4.}
 sie mit ihrem fleischlichen Wandel das Haus ^{Jer. 6,8.}
 des H^oErn aufs äußerste verunehreten, ^{c.7,3.15.}
 und zu einer Mörder-Grube machten. Er ^{c.25,5.}
 vermahnet sie aufs ernstlichste, sie sollten
 sich zuvörderst waschen, und reinigen, oder
 zum H^oErn sich von Herzen befehren, vom
 Bösen lassen und Gutes thun lernen: so
 wolle er ihren Gottesdienst sich gefallen las-
 sen, und unter ihnen in Gnaden wohnen.
 Ausser dem wolle er in ihre Versammlungen
 nicht riechen, den Koth ihrer Feiertage ih-
 nen in die Augen werfen, ja ihren Tempel ^{Am. 5,21.}
 zerstören. Wie die hier neben stehende ^{Mal. 2,3.}
 Schriftörter zur Gnüge bezeugen. Darum
 ermahnet auch Jacobus: Nahet euch zu ^{Jac. 4,8.}
 G^ott, so nahet er sich zu euch. Wol-
 let ihr euch aber auf ihm gefällige Weise zu
 ihm nahen, so reiniget die Hände, (von
 äußerlichen Frevelthaten) ihr Sünder,
 und machet eure Herzen keusch, (daß es
 nicht nur eine äußerliche, sondern eine in-
 nerliche Herzens-Veränderung sey) ihr
 Wankelmüthigen, (ihr Doppelherzigen,
 die ihrs mit G^ott und mit der Welt zugleich
 halten wollet.) Würde wol ein Mensch an
 der

der äußerlichen Verehrung, die ihm ein ander anthäte, Gefallen tragen, wenn er gewiß wüßte, daß derselbe ihm im Herzen gram wäre, und es mit seinem Feinde hielte? Würde er es nicht für ein blosses Gespötte halten? Was meynet ihr, Meine Geliebtesten, wie der allwissende Herzenskündiger den äußerlichen Lippendienst dererjenigen ansehen müsse, die fleischlich gesinnet, mithin Feinde Gottes und Behauptungen der unreinen Geister sind und bleiben wollen? Wie unumgänglich nöthig ist demnach die wahre Herzensbekehrung, wenn man das äußerliche Versammlungshaus der christlichen Gemeine recht gebrauchen will?

Ps. 51, Ein geängsteter Geist und zerschlagenes Herz, ist nach des heiligen Geistes Zeugniß das Gott wohlgefällige Opfer, so man auf des HErrn Altar darlegen

Jesa. 57, soll. Und dort bezeuget der Höhe und Erhabene, daß, wie er in der Höhe und im Heiligthum wohne, so wohne er auch (ja noch viel eigentlicher) bey denen, die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind. Die auf solche Weise selbst Wohnungen des Höchsten sind, die können auch die äußerlichen Gotteshäuser am besten nutzen: vor-

Jesa. 61, nemlich deswegen, weil für sie eben das
I 3. stasse

süße Evangelium gehöret, welches alda geprediget wird.

In solchen leidtragenden und gebeugten Herzen kommt 2. der wahre Glaube durch die Wirkung des Geistes Gottes zu Stande. Und dieser Glaube macht sonderlich den Menschen tüchtig, das Haus des Herrn recht zu gebrauchen. Des Glaubens Art aber ist in diesem Psalm nicht allein damit ausgedruckt, wenn es heisset: Deine Güte ist vor meinen Augen; meine Gemüths-Augen, mein Verlangen, Sehnen und Freude sind nur auf deine Güte und Barmherzigkeit gerichtet, die du, o Herr, in Christo Jesu geoffenbarest; sondern es bringen es auch die Worte des Texts mit sich: Ich wasche meine Hände mit Unschuld. Wenn ein leidtragender Sünder sich in seiner geistlichen Unreinigkeit fühlet, und keinen Rath weiß, wie er derselben los werden könne: so wird ihm der freye offene Born wider die Sünde und Unreinigkeit, Christi blutige Wunden nemlich, im Evangelio eröffnet. Daraus wäschet sich die Gnadenhungrige Seele in und mit der Unschuld des Lammleins Gottes, und so ist sie denn im Stande, zum Altar des Herrn zu nahen. Es ist dieses gar schön

v. 3.

Zach. 13,
1.

2. Mos. 30, 19 f. schon durch die Ceremonie abgebildet, welche die Priester altes Testaments beobachteten
 6. 40/30ff. mussten, ehe sie zum Altar des HErrn nahen

Ebr. 9,
 14.

durften. Sie mussten nemlich aus dem ehernen Handfaß, so nicht weit vom Altar stund, ihre Hände und Füße waschen, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen, oder zum Altar hinzutreten wolten. So muß auch das Blut Jesu Christi, welches der Glaube ergreift, unsere Gewissen reinigen, wenn wir dem lebendigen Gott dienen wollen. Und wie ist es doch einer gläubigen und begnadigten Seele eine recht himmlische Freude, wenn ihr Jesus mit seiner Heilssfülle durch das Evangelium, das sie im Hause des HErrn predigen höret, immer bekannter gemacht wird, wenn sie im Glauben seine Herrlichkeit und Freundlichkeit, und ihre in ihm habende Seligkeit immer deutlicher verstehen lernet; wenn sie in ihm Gerechtigkeit und Stärke genießet, und durch das Wort des Heils dessen immer gewisser wird. Solchen schmecket das Evangelium süßer als Zucker und Honig. Die wissen die öffentliche Predigten recht nützlich zu gebrauchen, sie lassen kein Wörtchen mit Willen auf die Erde fallen. Ein ungläubiges Weltkind hingegen weiß sich nichts daraus

zu machen. Was ist ein solcher nun in der Kirche nuz? Es müssen endlich die, welche die Gotteshäuser recht gebrauchen wollen,

3. Sich eines heiligen und gottseligen Lebens mit Ernst befeßigen.

Das lieget allemal zusehender in den Worten: Ich wasche meine Hände mit Un-

v. 6.

schuld; desgleichen in den Worten: Ich wandele in deiner Wahrheit. Ferner:

v. 3.

Ich wandele unschuldig; mein Fuß gehet richtig. Womit man auch den

v. 11. 12.

Ps. vergleichen kann, also Asaph spricht:

Solls denn umsonst seyn, daß mein Herz unsträflich lebet, und ich meine Hän-

Ps. 73,

13.

de in Unschuld wasche? Alle diese Ausdrücke zeigen an, wie gläubige und gerech-

fertigte Seelen, durch die Gnade Christi und die Kraft seines Geistes, in der täglichen

Erneuerung den alten Menschen immer mehr

Ephes. 4,

22 ff.

und mehr aus- und den neuen Menschen anziehen, von aller Befleckung des Fleisches

2. Cor.

7, 1.

und des Geistes sich reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht

Gottes, so daß Christi Bild in ihnen immer mehr hergestellt wird, und sie ihrem

phil. 2, 5,

1. Joh.

2, 6.

Heilande innerlich nach dem Sinne, und äußerlich nach dem Wandel immer ähnlicher zu werden trachten. Zu einem solchen

den

dem Evangelio würdigen Wandel werden wir nun in dem Gotteshause aus der heil. Schrift angewiesen. Wer nun dem ertheilten Unterricht treulich nachkommt, der ist ein GOTT wohlgefälliger Kirchgänger, aus dem Grunde, weil David spricht: Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich.

Ps. 93, 5.

Solche bußfertige, solche gläubige, solche heilige Seelen sind die Leute, die von den äußerlichen Kirchen und Gotteshäusern einen GOTT gefälligen Gebrauch zu machen wissen.

Man möchte mir hiebey folgenden Einwurf machen: wenn keine andere als solche, die Kirchen recht brauchen können, wo sollen denn die noch unbefehrten, ungläubigen, ungeheiligten bleiben? sollen diese denn gar nicht in die Kirche gehen? Ich muß hierauf mit gehöriger Einschränkung antworten. Ich sage nicht, daß man diese von dem Kirchengenhen abhalten soll: ich behaupte aber, daß solche, so lange sie muthwilliger Weise in Unbußfertigkeit, Unglauben und ungöttlichem Leben beharren und also geistlich todt bleiben wollen, unmöglich den rechten Gebrauch der Kirche ausüben können. Denn sie handeln nicht allein

allein ganz ohne eine vernünftige Absicht, sondern gehen auch dem Zweck des rechten Kirchengehens gerade entgegen. Sie wollen doch das Ansehen haben, daß sie Gott damit ehren: in der That aber schänden und spotten sie ihn. Sie wollen von Gottes Willen sich dem Ansehen nach unterrichten lassen: und ihr Vorsatz ist gleichwohl, nach ihres Herzens Dünkel zu leben. Man soll ihnen glauben, als beteten sie und lobeten Gott mit zu ihm gekehrten Angesicht: wie würde man aber erschrecken, wenn man die inwendige Gestalt ihres Herzens sehen sollte? denn man würde ganz deutlich wahrnehmen, daß sie dem Herrn recht schnöder Weise den Rücken zukehren. Ihr Kirchengehen kan demnach weder Gott gefallen, noch ihnen selbst im geringsten etwas helfen. Es muß ihnen, wofern sie bis ans Ende also fortfahren, aus ihrer eigenen Schuld so gar zu grösserer Verdammniß gereichen. Sobald aber ein Mensch aufhöret, der vorkommenden Gnade Gottes boshaftig zu widerstreben, und sobald er anfänget der Wirkung des Geistes Gottes in seinem Herzen Platz zu geben, sobald macht er einen guten Anfang, das Gotteshaus recht zu gebrauchen. Wenn er nun aber wahrhaftig

E befehrt

Ezech. 33, 31.

befehrt und neu geboren, gläubig, gerecht und ein Tempel des heiligen Geistes worden ist: alsdenn hat er nicht allein Licht und Lust, Kraft und Trieb, die Kirche recht zu gebrauchen, sondern es gereicht ihm auch solcher christlicher Gebrauch derselben zur Vermehrung und Stärkung des Glaubens, und zum Wachsthum in seinem Christenthum. Weil man aber doch nicht weiß, wenn und durch welches Wort der Predigt, oder bey welcher anderer Uebung des öffentlichen Gottesdienstes ein todter Sünder aufgeweckt, und zur Bekehrung gezogen werden könne: so darf man freylich die äußerliche Besuchung und Gemeinschaft des öffentlichen Gottesdienstes den unbefehrten nicht verwehren. Man muß sich vielmehr lieb seyn lassen, daß sie doch noch der äußerlichen Ordnung wegen kommen müssen, damit sie Gelegenheit haben, durchs Wort der Predigt zur wahren Bekehrung zu gelangen. Und das ist es eben, worüber viele begnadigte Seelen die Barmherzigkeit des HErrn demüthiglich verehren und preisen, daß seine Geduld ihnen so lange nachgesehen, da sie im Hause Gottes als seine Feinde erschienen sind. Indes werden sie doch zugleich aus eigener Erfahrung bekennen, daß eben da